



Darf denn Schule Sünde sein?

Unter diesem Motto lädt euch der AVG herzlich zu einem Kabarettabend ein!

**WANN?
WO?**

**Dienstag, 6. Juli 1999, 20.00 Uhr
Aula des Gymnasiums Völkermarkt**



Die HECKMECKS kommen!

*Ernst Müller
Hannelore Fradler
Peter Kowal*

Aus ihrem Programm:
Pepi in der Schule
Konsument mit Hirn
Kinder und Fernsehen
Objektivierungsverfahren
und vieles mehr...

Eintritt: 80.-

**LACHT MIT UNS ZUM SCHULSCHLUSS, WEINEN KÖNNT IHR IN DEN FERIEEN!
Wir freuen uns auf euren geschätzten Besuch!**

Aus aller Welt in aller Kürze...

Einen feurigen Maturascherz ließen sich Schüler in Thüringen einfallen. Am Tag der Reifeprüfung umwickelten sie das Auto eines Lehrers mit Kloppapier und zündeten das "Gesamtkunstwerk" an. Wahrlich (k)ein Zeichen von Reife. Der Schaden belief sich auf ca. 35.000 Schilling.

*Kommt immer und will lernen: Kein Wunder, dass der Brite Wayne Dodding von seinen Mitschülern als "Streber" bezeichnet wird. Seit seiner Einschulung im Alter von 4 Jahren hat der jetzt 16jährige keine einzige Schulstunde versäumt!!! (selber schuld?)
Wer von euch auf eine ähnliche Anwesenheitsquote verweisen kann, der möge sich bitte schnell melden!
Anm. der Redaktion.*

Weil er nach einem Kanu-Unfall vor seinen Kindern fluchte, drohen Timothy Boomer (25) aus Michigan 90 Tage Haft. Ein 102 Jahre altes Gesetz verbietet in dem Bundesstaat das Schimpfen in Gegenwart von Kindern.
(Anm. der Redaktion: Würde dieses Gesetz auch bei uns in der Schule exekutiert werden, so müssten wahrscheinlich Teile des Unterrichts in den "Hefn" disloziert werden.)

Liebe Absolvent(inn)en!



“Das Leben ist viel zu kurz, um immer ein langes Gesicht zu machen”.

Ein Kalauer, der mich auch heuer wieder veranlasst hat, zum Schulschluss ein Kabarett (siehe Titelseite) zu veranstalten. Es

erwartet euch ein abwechslungsreiches, pointenreiches Programm mit den **“HECKMECKS”**.

Schaut euch das an! (© Farkas)

Dass nicht alles im schulischen Alltag zum Lachen ist, mußte eine Maturaklasse in der HTL Villach schmerzlich zur Kenntnis nehmen. Was war geschehen? Die Maturazeitung, die vorsorglich erst nach der Reifeprüfung veröffentlicht worden ist, schlug hohe Wellen. Angeblich wurden einige Lehrer unter der Gürtellinie getroffen, was diese sich nicht gefallen ließen und gerichtliche Schritte androhten. In den Kärntner Tageszeitungen wirbelte diese Causa einigen Staub auf.

Auch an unserer Schule gab es heuer zwei Maturazeitungen (8A, 8B), die allerdings lange vor der Matura verteilt worden sind. Die Lehrer **“bekamen auch da ihr Fett ab”**, aber weitestgehend blieben die sehr geistreichen Beiträge aber doch in den Grenzen des guten Geschmacks.

Ich finde es nur allzu verständlich, wenn angehende Absolventen nach acht Jahren Schule und einem extremen Abhängigkeitsverhältnis ihren vorgesetzten Lehrern einen Spiegel vorhalten. Dass dieser ausschließlich deren positiven Seiten hervorkehren soll, kann nicht erwartet werden. Lehrer, die bisweilen sehr viel austeilen, müssen halt ab und zu auch etwas einstecken können...

Abschließend möchte ich mich bei allen Gönnern und Förderern herzlich für die finanzielle Unterstützung im abgelaufenen Schuljahr bedanken. Ein Erlagschein wird erst wieder (schluchz! ;-() in unserer nächsten Ausgabe Anfang Oktober beiliegen.

Einen stressreduzierten Sommer
wünscht euch

Peter Micheuz

Ein Plädoyer für die Allgemeinbildung

An der Institution Schule lässt nicht vorbeiswindeln. Ein Verfassungsgesetz bestimmt noch immer unweigerlich das Schicksal von momentan mehr als einer Million österreichischer Schüler(innen). Fast 70.000.000.000 ATS werden vom Staat in das Unterrichts- (un)wesen umverteilt, im Schnitt wird für die staatlich organisierten Bildungseinrichtungen der stattliche Betrag von ca. 60.000 ATS pro Jahr und Schüler ausgegeben. Davon entfallen mehr als 90% auf die Personalkosten der etwa 120.000 Lehrer Österreichs. Das sind Fakten.

Die Frage, ob diesem finanziellen Einsatz auch ein entsprechender oder gar höherer Gegenwert in Form einer optimalen Ausbildung unserer Jugend entgegensteht, ist nicht ganz so einfach zu beantworten.

Sind die Absolventen der Neunzigerjahre dümmere oder gescheiterte als die Absolventen der unmittelbaren Nachkriegszeit? Kann Schule überhaupt **“ausbilden”**? Was können die Schüler heutzutage in der Schule (fürs spätere Leben) lernen? Hat die Schule noch eine Monopolstellung in Bezug auf Wissensvermittlung? Oder ist diese Institution untrennbar dem Wandel von einem Wissens-Tempel in ein Freizeitheim für Nichterziehbare ausgesetzt? Der geneigte Leser möge zu diesen Fragen subjektiv Stellung beziehen.

Faktum ist, dass der **“pädagogische Zeitgeist”** in den Schulen untrügbare Spuren hinterlässt. Weg von der Lehrerzentriertheit, weg vom Pauken hin zur Selbstbestimmung des Schülers, der dann Gefahr läuft, vor lauter **“Neigungsthemen”** keine Zeit mehr zu finden, sich intensiv mit den Kulturtechniken und profunder Allge-

meinbildung auseinanderzusetzen.

Namhafte Bildungsforscher zeichnen bereits ein düsteres Zukunftsbild einer **“extremen Unbildung”** als Konsequenz eines deformierten Leistungsbegriffes. Außer Diskussion steht, dass der Rohstoff Bildung über den Wohlstand und die Konkurrenzfähigkeit von Nationen entscheidet.

Forscher entdecken die lange vergessene Allgemeinbildung als Grundlage eines zukunfts-fähigen, intelligenten Wissens. Was ist darunter zu verstehen? Es gibt wenige Kernkompetenzen, die unverzichtbare Voraussetzungen weiteren Lernens sind:

□ Beherrschung der Muttersprache als wichtigste und anspruchsvollste Forderung, dazu Englisch und eine beliebig zu wählende dritte Sprache.

□ Als Basis für Weltoffenheit Wissen von den Grundlagen der politischen, ökonomischen, technischen, rechtlichen und ideologischen Entwicklungsgeschichte der eigenen wie fremder Kulturen.

□ Ein breitfundiertes Grundverständnis der gesamten Naturwissenschaften. Computer-Kompetenz ist als vierte Kulturtechnik in Zukunft unverzichtbar.

□ Kenntnisse in Kunst, Musik, Sport, Religion oder Philosophie, damit in den Schulen keine **“Wissensriesen mit Zwerggemütern”** entstehen.

Ich glaube demnach, dass das Gymnasium bzw. die Allgemeinbildende Höhere Schule diesen Ansprüchen am besten gerecht wird.

P.M

*Ich bitte alle, die sich mit dem Medium Internet bereits angefreundet haben (da soll es ja tatsächlich irgendwo in Unterkärnten e i n e n Absolventen geben, der noch keinen Internetzugang hat....) um ein klein wenig Geduld. Jeder, der von Euch in diesem Medium bereits publiziert, weiß dass eine stets aktuelle und **“perfekt”** gestaltete Website mit großem zeitlichen Aufwand verbunden ist. Dennoch werde ich mich bemühen, dass an unserer Homepage in allernächster Zeit (Juli, August) heftigst weitergearbeitet wird. Schaut dann doch einfach vorbei!*

Unsere Internet-Adresse:

<http://www.gym1.at>

25 Jahre danach und schon ein bißchen weise...



Unternehmer Messner Andi und "ausgesenzt a confini man" Ewald Opetnik.

Trotz kritischer Fragestellungen im untenstehenden Einladungsgedicht folgten viele dem Aufruf zum 25jährigen Jahrgangstreffen.

Ein paar Fragen wär'n noch da:
 Wer ist von euch schon Großpapa?
 Wer zahlt die meisten Alimente,
 braucht für die Dritten Kukidente,
 und denkt mit Inbrunst an die Rente?
 Wer trägt mit Würde ein Toupet,
 sucht immer noch die Märchenfee,
 wer läßt sich gar schon liften,
 geht hin und wieder stiften,
 oder bleibt doch brav daheim,
 und geht dem Partner auf den Leim.
 Wer ist schon Globalisierungsofper,
 kennt viele Leut mit einem Klopfer,
 wer leidet an Burnout-Syndromen,
 einfach höchste Zeit,
 zum "xx-jährigen" zu kommen!

Am 5.Juni anno domini 1999 begab sich am Georgibergl ein Zusammentreffen von Jünger(inne)n des Maturajahrganges 1974. Aus der angekündigten Führung zu den Ausgrabungsstätten der Gracarca wurde aus Zeit-



Auf dass wir uns in 25 Jahren hier wieder gesund treffen mögen.

gründen nichts, obwohl so mancher dort sein verschollenes Maturazeugnis vermutetet hat. Nach der schweißtreibenden Erklärung des Georgibergls und dem "Verweile Jauntalblick, du bist so schön" ging es hurtig wieder hinunter zum Fichtenhof, um den Elektrolyt- und Kalorienhaushalt bei



Gustl heizte die Stimmung nach Mitternacht noch einmnal so richtig an.

(anti)-alkoholischen Getränken und Gegrilltem wieder in Ordnung zu bringen. 30 Absolvent(inn)en der Klassen 8ABC und 6 ehemalige Lehrer (Kreutzer, Haderlapp, Peschetz, Feucht, Mattitsch, Fleck) gaben sich bis in die frühen Morgenstunden des 6.Juni ein gelungenes Stelldicein.



Der "Alte", Feucht Walter, mathematisches Urgestein am Gymnasium und sein Muster-schüler, der "Junge" Dobrovnik Franz (HAKI Klft) aus der Talenteschmiede 8A.



Vom Universitätsprofessor, der Rechtsanwältin, einem Betriebsberater, Hydrologen, vielen Lehrern und Selbständigen bis hin zum Versicherungsmanager war ein bunter Querschnitt über viele Berufssparten hinweg vertreten. Die "multikulturelle" Kommunikation zwischen den Klassen 8ABC klappte vorzüglich, sodass weiteren Jahrgangstreffen in dieser Form nichts mehr im Wege steht. Die Vorbereitungen für das 30-jährige Treffen an einem noch streng geheimgehaltenen Ort sind bereits voll im Gange. Für diejenigen, die heuer nicht dabei waren und auch beabsichtigen, in 5 Jahren nicht dabei zu sein, wird es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eine polizeilich angeordnete Zwangsvorführung geben...

Peter Micheuz

Liebe Organisatoren von Klassentreffen!
 Berichte über die (vielen) heurigen Maturatreffen für die Veröffentlichung in unserer nächsten Ausgabe sind herzlichst erbeten.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Redaktion:
 Absolventenverein AVG
 Gymnasium Völkermarkt
 9100 VÖLKERMARKT
 Herstellung: Peter Micheuz, Manfred Sussitz

REDAKTIONSSCHLUSS

für die nächste Ausgabe:
 20. September 1999

ERSCHEINUNGSTERMIN:

Anfang Oktober 1999

Idee1 muss man haben ...

Den Schritt in die Selbständigkeit gewagt hat VALENTIN WALGRAM, Jahrgang 1987/8A. Ein Beweis dafür, dass AHS-Matura und selbständige Beschäftigung kein Widerspruch sein muss. Diesen Weg werden wahrscheinlich noch viele unserer Absolventen gehen (müssen). Eigeninitiative ist gefragt den je. Die Redaktion wird den Versuch unternehmen, in den nächsten AVG-Nachrichten weitere selbständige Absolvent(inn)en zu präsentieren und für sie hier PR zu betreiben.



Sein Erfolgsrezept:
Faktor 4 in der Werbung:

Halbe Kosten, doppelte Wirkung.

Weiters ist er Preisträger beim Ideenwettbewerb für Olympia 2006. Es ist sicher nicht an ihm gelegen, dass aus "senza confini" nichts geworden ist.

Innovativmarketing nennt Valentin die Profession, die seine Kunden "higher taken" soll.

Valentin hat sein Jusstudium, das ihm zuwenig Spielraum bot, an den berühmten Nagel gehängt. Er hat anschließend bei seinem weiteren Ausbildungsweg so gut abgeschnitten, dass er jetzt neben dem Aufbau seiner Innovationsagentur bereits selbst als Ausbildungsreferent tätig ist.

Sein Unternehmen bietet folgende Dienstleistungen an:

Strategische Marketingkonzepte, Kundenbindungsprogramme, Neukundenakquirierung, Kommunikation, Direktwerbung, Eventmarketing, Trendforschung, Kreation von Werbetexten und Slogans

Die Kunden des Spätberufenen kommen aus dem steirischen Raum sowie zunehmend auch von hier.



In der Anfangsphase einer Unternehmensgründung soll man nicht über das Ziel hinausschießen und Umsatz mit Gewinn verwechseln. Der satte Mercedes kann noch ein bißchen warten...

In den Regionalzeitungen ließ er durch sein Engagement aufhorchen, das **Völkermarkter Stadtfest** zu planen.

Sein Konzept für dieses Stadtfest am Freitag, 2. und Samstag, 3. Juli steht unter dem Motto: "Völkermarkt - Markt der Völker". Am Freitag startet das attraktive Programm mit einer Brasil Night, am Samstag geht es um 10 Uhr mit einem Frühschoppen und dem "Markt der Völker" mit ausländischen Gruppen weiter. Eine Model-Talk-Show, Einkaufsmöglichkeiten bis 22 Uhr und die Antenne-Party-Night runden das Programm ab.

Der Absolventenverein wünscht Valentin bei der Umsetzung seiner Ideen weiterhin viel Erfolg!

Falls ein Absolvent seine Dienste in Anspruch nehmen will, so wird er sicher gut bedient werden.

TAKE ME HIGHER
Innovativmarketing & Telemarketingmanagement

IDEE 1

VALENTIN WALGRAM
Marketing Manager

Weinbergstrasse 1
A-9100 Völkermarkt
Tel 0664 - 214 24 76
Fax 04232 - 21 77

Homepage: <http://www.idee1.at>

Was macht Unternehmer erfolgreich?

Motivation der Mitarbeiter	→ 63%
Organisation und Führungsstil	→ 56%
Produktqualität	→ 54%
Kundenservice, Kundenbetreuung	→ 51%
Kundenorientierung	→ 43%
Kostenrechnung, Kalkulation	→ 40%
Kompetenz der Mitarbeiter	→ 32%
Betriebsstandort	→ 23%
Flexibilität	→ 23%
Niedrigere Personalkosten	→ 21%
Anpassungsfähigkeit	→ 19%
Spezialisierung	→ 16%
Einsatz von Werbung	→ 16%
Schnelle Ausführung	→ 15%



Einstellungen von Unternehmern selbst sind eine wichtige Voraussetzung für Erfolg oder Misserfolg. Die Rolle motivierter Mitarbeiter hingegen ist nach Meinung befragter Unternehmer mit 63 Prozent Zustimmung der wichtigste Erfolgsfaktor. Unterstützend wirken Organisation und Führungsstil (56 Prozent), dann erst folgen „marktorientierte“ Faktoren wie Produktqualität, Kundenservice und -betreuung oder Kundenorientierung.

ANLÄSSE FÜR DIE SELBSTÄNDIGKEIT

Unterschiedliche Anlässe geben den Ausschlag für den Weg in die Selbständigkeit. An erster Stelle stehen mit über 40% jene Unternehmer, die ihren Betrieb erbt. An zweiter Stelle liegen Beweggründe, die auf den Wunsch nach selbständigen Entscheidungen als Motivation schließen lassen. Mit jeweils 28% ist die Gruppe jener, die "eine gute Gelegenheit" ergriffen, gleich groß wie die derjenigen, die nicht mehr für andere arbeiten wollen. Spaß am Beruf folgt mit 26%, die "Chance mehr zu verdienen", nimmt überraschenderweise mit 17% nur den 7. Platz in diesem Ranking ein. (Quelle: market 98/99)

Österreich ist traditionell ("Der Staat wird schon für einen Arbeitsplatz sorgen...") ein Land mit einer sehr niedrigen Selbständigenrate (ca. 6%). Die Wurzeln liegen historisch gesehen wahrscheinlich in der Monarchie begründet. Aber wie wir jetzt sehen, ist der Versorgungsstaat nun an die Grenzen der Finanzierbarkeit gestoßen.

“PRAKTISCH ERÖFFNET”



DR. ISOLDE RUDOLF
HAUTÄRZTIN

Ordination nach Voranmeldung
Tel. 0 42 32/ 37 377

Haut- und Geschlechtskrankheiten am LKH Klagenfurt tätig. Ihr Schwerpunkt und Spezialgebiet ist hier vor allem die Allergologie. Sie übt eine leitende Tätigkeit im Allergielabor aus.

Als “Powerfrau” stets darauf bedacht, Familienleben und Karriere in Einklang zu bringen, hat sie nun eine Privatordination (nach Vereinbarung, ohne Kassen) in Völkermarkt eröffnet. Ihre Schwerpunkte hier umfassen auch Allergologie sowie die Früherkennung von bösartigen Hauttumoren und deren Behandlung.

Seit Anfang Mai stellt ein “Kind unserer Schule” sein Wissen und seine medizinischen Fähigkeiten durch Eröffnung einer HAUTARZTPRAXIS allen zur Verfügung. Dr. Isolde Rudolf (geb. Moritz), Maturajahrgang 1981 (8A, KV Prof. Pirker) war als engagierte Oberärztin für

Wer kosmetische Behandlungen (z.B. Fruchtsäuretherapie bei Narben, Faltenbildung (*), Akne, Pigmentstörungen im Gesicht u.v.m.) benötigt, kann ebenso

Optimal beraten werden. Eine eigens dafür angestellte Kosmetikerin steht unterstützend zur Seite.



optimal beraten werden. Eine eigens dafür angestellte Kosmetikerin steht unterstützend zur Seite.

Viel Glück und Erfolg!

(* Bissige Anmerkung der Redaktion: Es soll schon einige Absolventinnen (unsere “ÜVIES” = über vierzig) geben, die sich bereits auf die Warteliste setzen haben lassen (zwecks Faltenbildung).

**ORDINATIONSERÖFFNUNG
MED. UNIV**

DR. BERND ELLERSDORFER

Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Schloß Ferlach, Sponheimer Platz 1, 9170 Ferlach
Tel. 0 42 27/31 96, Fax 0 42 27/31 41
Handy 0 66 4/520 02 20

Ordination nach Vereinbarung
Wahlarzt aller Kassen

Faksimile rechts:

Andrea (Jahrgang 1981/8E, Studium der Pädagogik, Klagenfurt) hat bei diesem von der EU geförderten Projekt die nicht leichte Aufgabe, schwierig zu vermittelnde Jugendliche, die keinen Abschluss (Schule, Lehre) haben, in Unternehmen unterzubringen.

EU-Jugendprojekt kann Türen öffnen

Die Schwierigkeit bzw. besondere Herausforderung

dieses Projektes liegt darin, daß man es mit Jugendlichen verschiedener „Kategorien“ zu tun hat. „Bei den



Andrea De Astis,
Trainerin

Schulabbrechern muß man erst einmal das Interesse für eine Lehre entwickeln. Langzeitarbeitslose müssen erst wieder an den Rhythmus gewöhnt werden, sodaß sie auch wirklich pünktlich und regelmäßig erscheinen“, plaudert Andrea De Astis aus der Praxis. Sie ist eine von vier „Youthstart“-Jugendbetreuerinnen, die in Kärnten im Einsatz sind.

MURPHYS LAW FÜR ÄRZTE

- Das Können eines Arztes steht im umgekehrten Verhältnis zu seinen Möglichkeiten.
- Es gibt zwei Sorten von Heftpflastern: Das eine hält nicht, das andere geht nicht ab.
- Alle wollen eine schmerzstillende Spritze zur gleichen Zeit.
- Nur, weil der Arzt einen Namen für deinen Zustand findet, heisst das nicht, dass er weiss, was dir fehlt.
- Je langweiliger und älter die Zeitschriften im Wartezimmer sind, desto länger mußt du bis zur vereinbarten Sprechstunde warten.

KÄRNTNERIN DES TAGES

"Obwohl ich bereits mein Medizinstudium an der Universität Graz abgeschlossen habe, blicke ich dennoch sehr gerne auf meine Schulzeit zurück. Es waren doch die Professoren der naturwissenschaftlichen Fächer Chemie, Physik, Mathematik mitentscheidend für meine Studienwahl. Auch der Studienanfang, der oft die größte Hürde darstellt, wurde mir durch die erworbene fundierte Grundlage sehr erleichtert."

Dr. Mirjam Igerc, Maturajahrgang 1994, momentan Turnusärztin im LKH Klagenfurt im O-Ton.



Mirjam Igerc, Kärntens jüngste Medizinerin, hat das Studium in 9 Semestern absolviert (hier im Kreise ihrer Familie nach der Promotion). Rechts: der sichtlich stolze Vater Franz

Wer ihren Vater, Englisch- und Religionsprofessor an unserem Gymnasium privat kennt, weiß, woher Mirjam die Konsequenz und den "Biss" hat. Franz ist nämlich leidenschaftlicher Ausdauersportler und nutzt jede freie Minute, konsequent seinen Körper (ohne unerlaubtes Doping!) in Schuss zu halten. Man munkelt, dass es keinen Quadratmillimeter auf der Petzen gibt, den er noch nicht mindestens dreimal betreten oder mit den Schiern befahren hat.

Zitiert:
Zum Glück war ich während des Studiums nie krank. Nur beim Pathologie-Lernen bildete ich mir kapitelweise die behandelten Symptome ein.

Auch verdammt schnell ...



Dr. Monika Haderlapp, Maturajahrgang 1993, momentan ebenfalls Turnusärztin in Klagenfurt

Nicht ganz so schnell wie Mirjam - statt 9 Semestern benötigte sie immerhin fast 11 Semester!!! - brauste Monika durchs Medizinstudium. Wahrscheinlich lag es an der weiten Anreise nach Wien. Mirjam studierte ja in Graz.

Ein halbes Jahr "verplemperte" sie im Rahmen eines Erasmus Mobilitätsstudiums an der Ruprecht Karls Universität in Heidelberg (4/98 - 9/98).

Wahlfach: Ultraschall-Abdomen, Echokardiographie, Internet für Mediziner, Computer based teaching "Dermatology".

Wie man sieht, hielt sie auch der Erwerb von Zusatzqualifikationen ein bißchen auf...

"Schon im Alter von 16 Jahren wußte ich, dass es mein größter Wunsch war, Medizin zu studieren. Im Gymnasium war das Wahlpflichtfach Chemie eine große Hilfe, die Hürde Chemie zu nehmen."

Der AVG wünscht beiden noch viel Freude und Erfüllung im Beruf.

Schmunzelecke

Ein Arzt stellt mitten in der Nacht fest, daß sein Keller unter Wasser steht. Sofort ruft er einen Klempner an. Dieser weigert sich allerdings, zu dieser späten Stunde noch zu kommen. Daraufhin wird der Arzt aufgebracht und erklärt, daß er auch mitten in der Nacht kommen muß, wenn er zu einem Notfall gerufen wird. Eine viertel Stunde später ist der Klempner da. Gemeinsam mit dem Arzt betritt er die Kellertreppe, die bereits zur Hälfte unter Wasser steht. Der Klempner öffnet seine Tasche, holt zwei Dichtungsringe heraus, wirft diese ins Wasser und sagt: "Wenn es bis morgen nicht besser ist, rufen Sie mich wieder an."

Was ist der Unterschied zwischen einem Internisten, einem Chirurgen, einem Psychiater und einem Pathologen?

- Der Internist hat Ahnung, kann aber nichts.

- Der Chirurg hat keine Ahnung, kann aber alles.

- Der Psychiater hat keine Ahnung und kann nichts, hat aber für alles Verständnis.

- Der Pathologe weiß alles, kann alles, kommt aber immer zu spät.

Der Assistenzarzt macht seine erste Operation. Sein Professor schaut ihm dabei über die Schulter. "Nein, nein!" ruft der Professor plötzlich. "Nur den Blinddarm! Alles andere tun Sie schön wieder hinein."

Auf den Spuren von Bill Gates



DI Pridnig Peter,
Jahrgang 1992

In den letzten zwei Jahren am Völkermarkter Gymnasium wußte ich bereits, daß ein Informatikstudium das Richtige für mich ist. Zur Matura im Juni 1992 mit Schwerpunkt Informatik

machte ich mit einem "Fischer-Elektronikbaukasten" eine erste Berührung mit Elektronik. Das war ausschlaggebend dafür, ein Telematikstudium in Graz zu beginnen.

Telematik ist ein Kunstwort. Es ist die Zusammenziehung der Begriffe TELEkommunikation und InforMATIK und stellt eine Kombination von Aspekten der Nachrichtentechnik/Elektronik sowie der Informationsverarbeitung dar. Daß ein Studium kein Honiglecken ist, war mir von vornherein klar. Trotzdem war der Beginn nicht gerade ermutigend. Nach 8 Monaten Bundesheer gleich nach der Matura mußte ich als Quereinsteiger im Sommer 1993 erkennen, daß ich auf den Gebieten der Elektrotechnik und der Elektronik einen gewaltigen Rückstand hatte. Der Berg, den ein Gymnasiast an einer technischen Universität am Anfang zu überwinden hat, ist naturgemäß größer als für HTL-Absolventen.

Neben dem Lernen war in den Studienjahren die Freizeit und damit für mich der Sport stets das Wichtigste: Graz hat mir in dieser Richtung alles Erdenkliche geboten: den Leechwald zum Laufen, das Sportinstitut (USI) und der Turnverein (ATG) zum Gerätturnen sowie das Unionbad zum Schwimmen.

Ich durfte eine Ferialpraxis bei Siemens in Villach absolvieren (heute Infineon Technologies) und konnte ein Jahr danach das Privileg genie-

ßen, dort auch meine Diplomarbeit zu schreiben.

Nach Abschluß des Studiums habe ich bei Infineon Technologies auch meinen Arbeitsplatz gefunden: als Meßtechniker ist es meine Aufgabe, vor der Fertigungseinführung stehende Integrierte Schaltungen auf deren Eigenschaften hin zu untersuchen um allfällige Probleme und Fehler zu erkennen.



Höhepunkt und Krönung der Studienzeit war zweifellos mein zweiwöchiger Urlaub in Florida: eine Woche nach der Diplomprüfung packte ich meine Sachen und flog nach Miami. Von dort aus startete ich im Leihwagen eine Rundreise durch den südöstlichen Teil von Florida.

Am längsten habe ich mich in Disneyland (EPCOT Center, Disney MGM Studios) aufgehalten. Im Kennedy Space Center konnte ich eine der letzten erhaltenen Saturn V Mondraketen bestaunen. Die letzte Etappe war Key West, die südlichst gelegene Stadt der Vereinigten Staaten und Ende einer ca. 100 Meilen



langen Inselgruppe, die über 42 Brücken (die längste davon ist sieben Meilen lang) verbunden ist. Am Weg nach Key West kommt man an Orten mit bekannten Namen wie Key Largo, Islamorada und Marathon vorbei. Ein unvergeßliches Erlebnis war dort die Sonnenuntergangsfeier am Mallory Square. Jeden Abend treffen sich Einheimische und Besucher und schauen zu, wie die Sonne im Golf von Mexiko versinkt.



Beeindruckt war ich von der Weite des Landes, aber am meisten von der Freundlichkeit der Menschen.

Peter Pridnig

Als sein ehemaliger Informatik-Lehrer freut es mich ganz besonders, wenn der "Schützling" ein Studium in einer Zukunftsbranche erfolgreich absolviert hat. Ich kann mich noch sehr gut an seine herausragende Informatik-Matura erinnern, bei der er mit einem intelligent programmierten Roboter die Matura-Kommission in Staunen versetzte. Auch für mich war damals klar, dass sein Weg in dieser Richtung vorgezeichnet war. Ich bin überzeugt, dass er seinen beruflichen Weg erfolgreich gestalten und seinen Beitrag dazu leisten wird, dass die "Silicon Alps" nicht allzuschnell einstürzen werden.

Micheuz Peter

Promotionen/Sponsionen

Siehe auch Beiträge im Blattinnern



DI Rack Erich, Maturajahrgang 1993, in erwartungsvoller Haltung bei seiner Graduierung am 26. März 1999 an der Montanuniversität Leoben.

Erich hat Kunststofftechnik in 11 Semestern! studiert, ist aber momentan in seinen beruflichen Möglichkeiten sehr blockiert und für einige Monate im wahrsten Sinne des Wortes außer Gefecht gesetzt... er ist nämlich beim Bundesheer.

Nach dieser eher "lästigen" Pflichterfüllung wird er keine Probleme haben, als Leobner Absolvent den Berufseinstieg zu schaffen.

Auch für ihn gilt wie für andere AHS-Maturanten, die ein technisches Studium ergreifen, dass der vermeintliche Rückstand (techn. Fächer) gegenüber HTL-Abgängern sehr schnell aufgeholt ist und später einem die "Allgemeinbildung" sehr zugute kommt.

Berufliche Veränderung

Dr. Gerald FREY (Jahrgang 1983) wurde zum Oberarzt am LKH Klagenfurt (Kinderabteilung) ernannt.

Blitzumfrage:

Was machen die heurigen Maturanten nach bestandener Reifeprüfung?

Von 61 Maturanten sind momentan noch 13 unentschieden. Ein starker Trend ist weiterhin zum medizinischen Bereich festzustellen (Medizin (6), Pharmazie (4), MTA bzw. Physiotherapie (7), ...). 8 wollen das Lehramt machen (Uni, Pädak), der Rest teilt sich auf Jus (3), Sozialpädagogik (2), Informatik (2), Sprachen (3), Fachhochschule Telematik (1), Sonstige (x) und auf einen "Lebenskünstler" auf.

Das ist wohl gemerkt der Istzustand, der knapp vor der Matura erhoben wurde. Das kann sich sicher noch ändern.

So mancher Jungabsolvent wird sich nach seiner weiteren Ausbildung mit der Tatsache abfinden müssen, in Berufen tätig zu sein, die wir heute noch gar nicht kennen.

Geburten



Am 21.2.1999 war es soweit. Meine Idealmaße: 3060/52. Ich heiße **Christian Bernhard** und bin der Sohn von **Michael Karner** (8C/1996) und meiner Mutter Cornelia.



Na, jetzt wird es aber Zeit, dass mich meine Eltern (**Ing. Manuela Scharf, 8B/1989**) und **Wolfgang Prutej**) vorstellen: Ich heiße **Thomas Wolfgang** und erblickte das (grelle!) Licht der Welt um 0:10 (das Datum habe ich leider vergessen, wie meine Mutter auch...). Auf jeden Fall war ich bei der Geburt 3,980 kg schwer, verteilt auf süße 52cm.



Ich bin **Philipp**, kam bereits am 14.12.1998 zur Welt. Habe erst jetzt Zeit gehabt euch zu schreiben, weil mich mein **Papa Oskar Preinig, 1990/8B**, so sehr auf Trab hält.

Todesanzeige

In seiner Hand sind die Tiefen der Erde
sein sind die Gipfel der Berge Psalm 95,4

Tieferschüttert geben wir allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser Bruder, Onkel und Großonkel, Schwager und Freund, Herr

OSTr. Prof. Mag.

Franz Strieder

Professor am Bundesgymnasium Lerchenfeldstraße
am 31. März 1999 bei einer Schitour in Osttirol tödlich
verunglückt ist.

Prof. Franz Strieder ist vor allem unseren ältesten Absolventen als strenger, aber engagierter Musiklehrer noch in guter Erinnerung. Der tragische Bergtod ereilte ihn knapp vor seiner Pensionierung.

P.b.b.

104825K97U